

GP-Nr.: _____

Individuelle Hilfeplanung des LVR

Gesprächsleitfaden

<input type="checkbox"/> erster IHP	<input type="checkbox"/> Fortschreibung des IHP vom	Nr:	GP-Nr.:
für den Zeitraum vom		bis	erstellt am

Wichtiger Hinweis:

Bitte auf dieser und den folgenden Seiten keine personenbezogenen Daten (Name, Anschrift...) eintragen, da der Hilfeplan in dieser Version datenschutzrechtlich nur anonymisiert elektronisch gespeichert werden darf.

Erstellt von der Antrag stellenden bzw. Leistungsberechtigten Person

- Unter Beteiligung von Dritten: **X**
- Unter Verwendung von Hilfsmitteln (technische Unterstützung, Gebärdensprache, Lormen ...):

Geschlecht:

Geburtsjahr:

Beruf:

Familienstand:

Anzahl der Kinder:

Anzahl der Kinder im eigenen Haushalt:

Eine rechtliche Betreuung ist eingerichtet: ja Nein

Wirkungskreis/Einwilligungsvorbehalt bitte unbedingt angeben:

Oder eine Bevollmächtigung ist erteilt ja Nein

Art der Behinderung im Sinne der Eingliederungshilfeverordnung

körperliche Behinderung geistige Behinderung psychische Behinderung Suchterkrankung

Diagnose(n) nach ICD-10:

Klartext der Diagnose(n), vorrangige Diagnose:

Aktueller Pflegegrad lt. Bescheid der Pflegekasse

€ Ohne € 1 € 2 € 3 € 4 € 5

Aktueller Grad der Behinderung gemäß SGB IX:

Erhalt von Leistungen gemäß GHBG ja Nein

GP-Nr.: _____

Individuelle Hilfeplanung des LVR

Gesprächsleitfaden

Andere oder vorrangige Leistungen
(zutreffendes bitte ankreuzen, Mehrfachnennungen möglich)

	Beantragt/ verordnet	bewilligt	abgelehnt	Nicht beantragt oder nicht verordnet	Leistungs- träger
Zutreffendes bitte ankreuzen					
<p>hauswirtschaftliche Hilfen</p> <p>Leistungen zur Pflege SGB XI</p> <p>Zusätzliche Leistungen gemäß 45b SGB XI</p> <p>Andere, nämlich:</p> <p>Leistungen zu medizinische Rehabilitation</p> <p>Soziotherapie</p> <p>Physiotherapie</p> <p>Ergotherapie</p> <p>Psychotherapie</p> <p>Andere, nämlich</p> <p>Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben</p> <p>Werkstatt für behinderte Menschen</p> <p>Andere Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben, nämlich</p> <p>Leistungen nach dem Sozialen Entschädigungs- recht</p> <p>nämlich:</p> <p>Leistungen der Jugendhilfe nach SGB VIII,</p> <p>nämlich:</p> <p>Andere Leistungen, nämlich: nämlich:</p>					

Bescheide der letzten 12 Monate vor Antragstellung bitte beifügen:

GP-Nr.:

Individuelle Hilfeplanung des LVR

Gesprächsleitfaden

I. Angestrebte Wohn- und Lebensform (Leitziele)

Es ist die angestrebte Wohn- und Lebensform des Menschen mit Behinderung. Daher wird sie aus dessen Perspektive bzw. in der eigenen sprachlichen Äußerung formuliert. Eine Kommentierung oder Bewertung dieser Ziele ist unerwünscht. Bitte angeben: eigene sprachliche Äußerung oder stellvertretende Äußerung.

Wie und wo ich wohnen will

Was ich den Tag über tun oder arbeiten will

Wie ich mit anderen Menschen zusammen leben will (Beziehungen zu anderen Menschen, nicht wohnen)

Was ich in meiner Freizeit machen will

Was mir sonst noch sehr wichtig ist

II. Wie und wo ich jetzt lebe

(Beschreibung der aktuellen Situation: Wohnen, Arbeit, soziale Beziehungen, Freizeit und was sonst noch wichtig ist)

Analyse der allgemeinen aktuellen Situation in allen Lebensbereichen oder sonstigen für das Fallverständnis wichtigen Punkte

Ergänzende fachliche Sicht

(Fakten, Rahmenbedingungen und Sachverhalte, die im konkreten Einzelfall von Bedeutung sind)

(Fachlich ergänzt bedeutet, dass Fakten und Sachverhalte, die im konkreten Einzelfall von Bedeutung sind, bisher in der Beschreibung der Betroffenen jedoch noch nicht benannt wurden, aufgeführt werden. An dieser Stelle wird weder bewertet, noch werden Maßnahmen oder Hilfestellungen beschrieben.)

Zentral zu bearbeiten: Wie lebt die/der Klient/in, mit was beschäftigt er/sie sich, wie bewältigt er/sie sein/ihr Leben?

III. Was ich ohne große Probleme machen kann

(ohne Unterstützung oder ohne Nutzung von Hilfsmitteln) - Ressourcen orientiert -

Ergänzende fachliche Sicht

GP-Nr.:

Zentral zu bearbeiten:

Aktivitäten und Teilhabe - in Bezug auf die Behinderung. Welche Ressourcen hat die Klientin, mit ihren Problemen umzugehen, - eigene Möglichkeiten zum Ausgleich gefunden - wo führt die Behinderung nur zu wenigen oder mäßigen Problemen? Wo kann diese/r ohne Unterstützung oder Nutzung von Hilfsmitteln die Aufgaben bewältigen? Gefragt ist, was die Person tatsächlich im konkreten Kontext tut (Leistung), und nicht was sie tun könnte (Leistungsfähigkeit). Mögliche eingeschränkte **Aktivitätsbereiche (ICF): (Screening)**

- Lernen und Wissensanwendung
- allgemeine Aufgaben und Anforderungen
- Kommunikation
- Mobilität
- Selbstversorgung
- häusliches Leben
- interpersonelle Interaktionen und Beziehungen
- bedeutende Lebensbereiche
- Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben

IV. Wer oder was mir schon jetzt hilft, so zu leben, wie ich will

(z.B. Unterstützung durch Hilfsmittel, durch räumliche Gegebenheiten oder Personen.)

Ergänzende fachliche Sicht

(Förderfaktoren z.B. durch ein verändertes Umfeld, Unterstützung durch Beziehungen)

Zentral zu bearbeiten:

Benennung von hilfreichen **Umweltfaktoren, die in Bezug zur Behinderung förderlich sein könnten.**

Z. B.: Nachbarschaft, Familie, Wohnumfeld, Arbeit, Hobbys, Einbindung ins Sozialwesen.

- Produkte und Technologien (u. a. Prothesen, Rollatoren, Aufzüge, Kommunikationsgeräte, spezielle Hilfen)
 - natürliche und vom Menschen veränderte Umwelt (u.a. Geräusche, Laute, Temperatur, Licht, Wind, Straßen, Umwelt)
 - Unterstützung und Beziehungen (u.a. Freunde, engster Familienkreis, Tiere, helfende Personen-nicht das Hilfesystem)
- Einstellungen sowie Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze (u.a. Post, Telefon, Transportwesen, Behörden,

V. Was ich nicht so gut oder gar nicht kann

(z.B. was ohne Unterstützung durch Hilfsmittel oder Personen nicht gemacht werden.)

Ergänzende fachliche Sicht

(Beeinträchtigung der Aktivitäten, z.B. Lernen und Wissensanwendung, Kommunikation, Mobilität, Selbstversorgung, soziale Bezüge)

Die Fähigkeiten des Klienten/der Klientin stehen im Vordergrund – diesmal geht es um das, was die Person ohne Hilfestellung und Unterstützung von außen **nicht kann – wo ihre **Aktivitäten erheblich** beeinträchtigt sind. Was würde die Person ohne Hilfestellung tun? (– die Person auf der grünen Wiese!)**

Zentral zu bearbeiten:

Wo hat die Person keine oder nur wenige Möglichkeiten zum Ausgleich der Benachteiligung durch die Behinderung - die Behinderung führt zu erheblichen – wesentlichen - Problemen. „Der Klient/die Klientin agiert im Moment so, weil er/sie keine andere Möglichkeit hat“ (Screening).

- Lernen und Wissensanwendung
- allgemeine Aufgaben und Anforderungen

GP-Nr.:

- Kommunikation
- Mobilität
- Selbstversorgung
- häusliches Leben
- interpersonelle Interaktionen und Beziehungen
- bedeutende Lebensbereiche
- Gemeinschafts-, soziales und staatsbürgerliches Leben

VI. Wer oder was mich daran hindert so zu leben, wie ich will"

(z.B. fehlende Unterstützung durch Hilfsmittel oder Personen, bestehende Hindernisse)

Ergänzende fachliche Sicht

(fehlende Förderfaktoren/Umweltfaktoren)

Zentral zu bearbeiten:

Benennung von Umweltfaktoren, die in Bezug zur Behinderung hinderlich sind oder fehlen.

Bereiche sind: Nachbarschaft, Familie, Wohnumfeld, Arbeit, Hobbys, Einbindung ins Sozialwesen.

- „fehlende“ Produkte und Technologien (u. a. Prothesen, Rollatoren, Aufzüge, Kommunikationsgeräte, spezielle Hilfen)
- natürliche und vom Menschen veränderte Umwelt (u.a. Geräusche, Laute, Temperatur, Licht, Wind, Straßen, Umweltbelastung)
- „fehlende“ Unterstützung und Beziehungen (u.a. Freunde, engster Familienkreis, Tiere, helfende Personen-nicht das Hilfesystem)
- Einstellungen sowie Dienste, Systeme und Handlungsgrundsätze (u.a Post, Telefon, Transportwesen, Behörden, Dienste der Selbstversorgung,Ärzte

VII. Was weiter wichtig ist, um mich oder meine Situation zu verstehen

(bisherige Erfahrungen, Eigenschaften der Person, Lebensweisen, kurze Darstellung des Lebenslaufes, der bedeutsamen Beeinträchtigungen oder medizinische oder pädagogischen Vorgeschichte)

Ergänzende fachliche Sicht

(personenbezogene Faktoren, z.B. Eigenheiten der Person, besondere Lebensweisen oder Vorlieben, nicht Merkmale der Gesundheitsbeeinträchtigung)

Hier kann alles aufgeführt werden, was bisher inhaltlich keinen Platz fand, mit der betroffenen Person und ihrer Situation, aber nicht mit ihrem aktuellen Gesundheitsproblem zu tun hat. Im Sinne des ICF geht es hierbei um die personenbezogenen Kontextfaktoren. (Alter, Geschlecht, Fitness, Motivation, Ausbildung, Coping; Lebensstil, sozialer Hintergrund, Erziehung, Erfahrung, genetische Disposition)

Was ist wichtig, um die Person zu verstehen:

- bedeutsame biographische Ereignisse (nicht der gesamte Lebenslauf)
- **Charaktereigenschaften und Eigenheiten/Eigenschaften** der Person
- Verhaltensweisen, die sich aus Alter oder Geschlechtsidentität ergeben
- besondere Lebensweisen oder Vorlieben, die sich im Leben entwickelt haben
- Traumatische Geschichten, die die Gegenwart beeinflussen

(Fehlender Antrieb einer Person, die unter Depression leidet ist ein Symptom dieser Krankheit und keine Charaktereigenschaft - also unter V. aufzunehmen.)

GP-Nr.: _____

Individuelle Hilfeplanung des LVR **Zielüberprüfung**

VIII. Was sollte zuletzt konkret erreicht werden? (BITTE alle Ziele aus dem letzten IHP aufnehmen und Änderungen nach der Vorstellung in der HPK einfügen.)	Das Ziel wurde			IX. Wie kam es zu diesem Ergebnis? Was hat geholfen? Was hat nicht oder weniger gut geholfen? (Nicht nur die Hilfe durch die Fachkräfte ist gemeint, sondern auch Ereignisse und Einflüsse, die nicht geplant waren.)
	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	
	Zutreffendes bitte ankreuzen			
Wo stehen diese Ziele? Natürlich im vorherigen IHP. Bei der Evaluation werden also in VIII die nummerierten Ziele aus dem Vorherigen - IHP aufgelistet, und evtl Veränderungen aus der HPK!				
	Die Evaluation der Maßnahmen muss kompatibel sein mit dem Grad der Zielerreichung. Es ist nicht nachvollziehbar, wenn die Maßnahmen mit nur einem (+) oder mit (-) bewertet wurden, das Ziel aber trotzdem als erreicht bewertet wird. Andersherum ebenso: als sinnvoll bewertete Maßnahmen haben in der Regel auch zu einem (zumindest teilweise) erreichten Ziel geführt			In der Spalte IX werden dann die nummerierten Maßnahmen zu diesen Zielen aus dem vorherigen - IHP auf ihre Wirksamkeit untersucht. So... Man schreibt das Stichwort der Maßnahme hin und kommentiert es mit einer kurzen Bemerkung. Beispiel: Erinnern war hilfreich Pläne erstellen hat geholfen Überprüfung war nicht hilfreich Oder so.. Man kopiert alle Maßnahmen aus dem vorherigen - IHP in die Spalte IX und bewertet die einzelnen Maßnahmen mit bis zu drei Pluszeichen (+) oder Minuszeichen (-) . Beispiel: Erinnern (++) Pläne erstellen (++++) Überprüfung (- - -) <i>Diese Vorgehensweise kann zwar umstritten sein, aber bisher wurde sie akzeptiert, sofern sich aus dieser Aufschreibweise die Zielerreichung ablesen und nachvollziehen lässt.</i> Oder so.. Man formuliert einen freien Text . Beispiel: „Das Erinnern an Termine und das gemeinsame Erstellen von Plänen war für die Klientin hilfreich, die Überprüfung hat sie aber nicht zugelassen, da sie sich dadurch kontrolliert fühlte.“

Individuelle Hilfeplanung des LVR **- Planung -**

GP-Nr.:

Nr.	X. Was soll zukünftig konkret erreicht werden? Ziele s.m.a.r.t formulieren mit einer für den LB überschaubaren Anzahl an Zielen)	Bis wann? Datum beantragter Zeitraum	Nr.	XI. Was soll getan werden, um die Ziele zu erreichen? (Tätigkeiten, damit der angestrebte Zustand eintritt)	Wer soll das tun?	Wo soll das gemacht werden?
1.	<p>Ziele können sich ergeben:</p> <p>aus der Evaluation: Erhaltungsziele (Ziel ist erreicht, aber man muss ständig dran bleiben)</p>			<p>Maßnahmen sollten so formuliert werden, dass man gleich die Fragestellung im Blick hat:</p> <p>Wie kann man diese Maßnahme beim nächsten IHP gut evaluieren?</p>	<p>Der Dienst Die Einrichtung Der Therapeut Die VHS Der Sportverein</p>	
2.	<p>Ziele die weiter verfolgt werden (Ziel ist teilweise erreicht, man muss mit den gleichen oder neuen Maßnahmen weitermachen) Ziele die teilweise (Teilziel) erreicht wurden und im nächsten Schritt einer Erweiterung bedürfen</p>		<p>1.1 1.2 1.3 1.4</p>	<p>Maßnahmen durchnummerieren!</p>		
3.	<p>Aus den vom Klienten explizit benannten Ziele (aus dem Gesprächsteil „III“, in der der Klient/die Klientin ihre Lebenssituation beschreibt und daraus ihr Ziele in „II“ formuliert),</p>					
4.	<p>Aus der Problembeschreibung „V“ und aus vorhandenen Umweltbarrieren „V“.</p> <p>Wichtig: Ein Ziel fällt nie vom Himmel! Es muss sich immer aus dem IHP ableiten lassen und der Leser muss erkennen, warum das Ziel aufgenommen wurde.</p> <p>Zielformulierungen soll SMART erfolgen – also Spezifisch Messbar Attraktiv Realistisch</p>	<p>terminiert</p>				
5.						

